



Lissabon sogar Madonna die Schau stahl. Das Temperament der in Honolulu geborenen Tochter russisch-philippinischer Einwanderer erinnert an JLo in ihren Anfangsjahren. Die 27-Jährige schnurrt wie ein Kätzchen oder brüllt wie eine Löwin. Und kaum zufällig kündigte Ron Fair, der Produzent der Pussycat Dolls, kürzlich an, er könne sich vorstellen, dass die Dolls „irgendwann“ als Abschlussschritt für die Solokarrieren wechselnder Leadsängerinnen fungieren. Will heißen: Der nächste Castingtermin wird wohl umgehend angesetzt, sobald Scherzingers beide bereits aufgenommenen Single-Projekte mit Shaggy und Will Smith die Charts stürmen. KH

### SUSANNE PHILIPPSON, MOBELDESIGNERIN

Ihr erster großer Wurf trägt einen unmissverständlichen Namen: *Karaktä* – ein Kunstwort, das in vielen Sprachen genau das übermitteln soll, worauf es ihr ankommt: Eigensinn und eine klare Formensprache. Die zeichnete ihre fünfteilige Möbelfamilie, bestehend aus Tisch, Stuhl, Konsole, Hocker,

### „ICH ARBEITE GERN MIT HARTEN STILISTISCHEN BRÜCHEN“

STELLA HAMBERG

Bank, aus – leichte Aluminiumkonstruktionen, die mit Softtouch-Lack überzogen sind, einem Material aus der Handyherstellung. Susanne Philippson, 26, hatte noch nicht einmal ihre letzte Prüfung abgeschlossen, da war sie mit dieser Diplomarbeit schon auf der Mailänder Messe vertreten. Nicht weniger konsequent und überraschend ist ihre Lampe *Guardian Light* mit variablem Schirm. Eine Idee, die der italienischen Firma Pallucco so gut gefiel, dass sie die Lampe nun produzieren lässt. Susanne Philippson, aufgewachsen in einem Dorf in der Nähe von Dresden, wusste bereits mit 15, dass sie Möbel entwerfen will. Sie setzte den Traum zielsicher um: Studium an der Design Academy Eindhoven in den Niederlanden, monatelange Hospitanzen bei Muji, dem japanischen Edel-Pendant zu Ikea in Tokio, und bei Habitat in London, wo ein Schreibtischentwurf von ihr ins Programm genommen wurde. Hinter großen Namen will sie aber nicht verschwinden. Susanne Philippson strebt nach Autonomie. Berlin-Mitte, wo sie sich ein Studio gemietet hat, scheint ihr dafür der ideale Ort. CB



### BEN WHISHAW, SCHAUSPIELER

Über seinen Geruchssinn ist nichts bekannt. Dennoch bekam der 25-jährige Ben Whishaw die Hauptrolle in der Verfilmung von Patrick Süskinds Bestseller *Das Parfum*, die im September ins Kino kommen soll. Welchen Coup er da gelandet hatte, wurde dem Briten erst klar, nachdem ihn Produzent Bernd Eichinger zur Leinwand-Inkarnation des Grenouille auserkoren hatte: „Ich kannte weder den Roman, noch wusste ich, dass es ein Weltbestseller ist“, gesteht er. Für den Part des olfaktorischen Genies und monströsen Massenmörders empfahl sich der Theaterschauspieler Whishaw als jüngster Hamlet aller Zeiten im Old Vic. Sein Auftritt begeisterte nicht nur Eichinger und Regisseur Tom Tykwer. Die Feuilletons verglichen den zierlichen, etwas verloren wirkenden Jüngling gar mit den Bühnenlegenden John Gielgud und Laurence Olivier. KB



### SOL GABETTA, CELLISTIN

Argentinien wurde ihr bereits mit 15 Jahren zu eng. Ihr Wissensdurst und ihre Unternehmungslust waren ebenso groß wie ihre Musikalität. Den Eltern sagte sie damals nur: Wenn ihr nicht mitkommen wollt, fahre ich eben alleine. Sol Gabetta wollte nur eines – bei den größten Cellisten Europas lernen. Inzwischen hat die Blondine aus Córdoba mit Bravour ihre Studien an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin abgeschlossen und gewann wichtige Wettbewerbe – so erhielt sie zum Beispiel den mit 75000 Franken dotierten Preis der Credit Suisse Group. Die 24-Jährige mit dem absoluten Gehör und dem temperamentvollen Spiel gilt längst als Geheimtipp unter den Musikern ihrer Generation. Im vergangenen Herbst nahm die hochtalentierte Meisterschülerin von David Geringas, der ein Mäzen ein wertvolles Guadagnini-Cello von 1759 zur Verfügung stellte, bei Sony ihre erste CD mit Tschaiakowsky und Ginastera auf. DZ

### LARS SPUYBROEK, ARCHITEKT

Als Frank O. Gehry vor ein paar Jahren sein Guggenheim in Bilbao vorstellte, sagte die Fachwelt zuerst laut „Wow“ und dann leise: „Wie soll es von hier aus noch weitergehen?“ Die Antwort trägt einen komplizierten Namen: Spuybroek, Vorname: Lars. Der Rotterdamer Architekt baut Formen, die die Vorstellungskraft sprengen, und er mixt sie aus Zutaten, wie sie heterogener kaum sein könnten. Bestandteil Nummer eins ist die Interaktion: Die Bauwerke reagieren auf den Besucher. Im Fall des *D-Towers* in Doetinchem kommuniziert man mit dem Gebäude per Internet. Ausgewählte Einwohner der niederländischen Stadt geben zu Hause in einem Online-Fragebogen täglich ihre emotionalen Befindlichkeiten ein. Als Stimmungsbarometer leuchtet der Turm das jeweilige Ergebnis dann in die Straßen hinein: Rot strahlt er, wenn die Anwohner vor allem Liebe melden, Blau bei Glück und Gelb bei Angst oder Grün, wenn im kleinen Doetinchem der Hass überwiegt. Die zweite Säule von Spuybroeks Architektur ist ein Verfahren, das er Formfindung nennt – im Gegensatz zu Formgebung. Wie aber findet man eine solche irreguläre Form wie die des Turms in Doetinchem? Man nehme einen Luftballon, fülle ihn mit Wasser und modelliere ihn mit Klebeband zu einem verbeulten Objekt. Nun hänge man ihn nach Art eines Einkaufsnetzes an vier ebenfalls schief verklebten Bändern an die Decke. Was bis hierher wie eine Spielerei aussieht, hat ein Ergebnis von hoher Intelligenz: Der Verlauf der Bänder zeichnet die Ideallinie der Kräfte auf, die in dem System wirken – so präzise, wie es kein Computer könnte. Fixiert man diese Form und stellt sie auf die Füße, hat man – den *D-Tower*. CT

### „DER WAHRE STAR BEI MIR IST MEIN NEU- GEBORENER SOHN“

ROBERT SCHWENKE

### LAWRENCE BROWNLEE, TENOR

Wo er aufträte, stehe er den Kollegen die Schau, schrieb die *Washington Post* nach seinem Debüt in Rossinis melodienreicher Historienoper *La Donna del Lago*. Zuletzt zu bemerken war das in diesem Winter bei einer Operngala in Berlin, wo Lawrence →

